

Deutsche Wacht



Erst erscheint jeden Donnerstag und Samstag morgens und kostet für Köln mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.50, ganzjährig fl. 4.50. Mit Postverrechnung vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.20, ganzjährig fl. 4.20. Die einzelnen Nummern 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Kundwärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigenstellen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redactioners täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Annahme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 20.

Gilli, Sonntag den 9. März 1890.

XV. Jahrgang.

Gilli, 8. März.

Es ist wirklich zum Erbarmen, wie sich die Versöhnungspolitiker durchsetzen müssen. Hier verstopfen sie ein Loch, dort müssen sie ein anderes öffnen; sie kommen aus den Verbindlichkeiten nicht heraus, die Gläubiger werden immer drängender, die Schwierigkeiten immer größer. Graf Taaffe hatte allen Anlaß, an eine günstigere Constellation zu glauben, als er einen Theil der Linken durch die Ausgleichsaction zu unthätigem Zuwarten verurtheilt hatte und als er hoffen durfte, sie auf lange Zeit lahmgelegt zu haben. Nun aber kommen seine Freunde, welche die Vauceredite für das Versöhnungssystem gewährt haben, und kündigen so recht zur Unzeit die Kapitalien. Die Polen wollen die Wechselregulierung und die Lösung der Grundentlastungs-Schuld, und die Clericalen wünschen natürlich die confessionelle Schule, die nun einmal ihr Steckenpferd ist. Was die Grundentlastungs-Schuld anbelangt, so wußte man schon lange, daß es nicht leicht sein würde, für die betreffende Vorlage die Majorität beisammenzuhalten, denn alle Clubs der Rechten haben gegen diese Vorlage eine gewisse Abneigung, und zwar hauptsächlich deshalb, weil sie zur ungeliebten Zeit eingebracht wurde. Indessen gaben sich die Regierung und die Polen noch vor wenigen Tagen der Hoffnung hin, daß die Vorlage noch vor Ostern zur Erledigung gelangen werde. Am Dienstag aber beschloß der Centrums-Club mit überwiegender Majorität, den Gesetzentwurf abzulehnen. Das Schmolzen der Clericalen ist zwar erfahrungsgemäß nicht allzu tragisch zu nehmen,

aber es gibt Leute, welche behaupten, daß sie diesmal in der That opponieren wollen. Die Clericalen sind eigentlich in mehrfacher Beziehung unzufrieden, denn die Schulgesetz-Novelle des Unterrichtsministers ist es nicht allein, was sie verstimmt, sondern auch der Strafgesetzentwurf des Grafen Schönborn findet vor ihren Augen keine Gnade, und erst unlängst schloß das „Vaterland“ einen Leitartikel, mit dem dringenden Ersuchen, der Justizminister möge den Entwurf zurückziehen und die Conservativen nicht zwingen, wider das neue Strafgesetz höflich aber sehr entschieden Stellung zu nehmen. Und die galizische Grundentlastungs-Vorlage ist auch nicht nach ihrem Geschmack, wenn auch nicht aus Rücksichten für das Reich, sondern aus anderen Gründen. Doch nicht genug daran, daß der Centrums-Club bezüglich der galizischen Vorlage eine mindestens zweifelhafte Haltung angenommen hat, auch im Hohenwart-Club herrscht nicht jene willfährige Stimmung, auf welche die Regierung gezählt hat. Zwar, die Slovenen und die Dalmatiner folgen dem deutschen Führer selbstverständlich durch Dick und Dünn; aber die Tiroler frondieren, sie erklären den Beschluß, daß die Abstimmung über die galizische Vorlage Clubfrage sei, als nicht bindend, und ein Theil derselben nimmt in dieser Angelegenheit sehr energisch Stellung gegen den Grafen Hohenwart, gegen die Polen und gegen die Regierung.* Erwägt man endlich, daß auch der Trento-Club unschlüssig ist, so wird man sich der Erkenntnis,

* Den letzten Nachrichten zufolge sind die Tiroler, bis auf einen, bereits befehrt; der Widerstand des Centrumsclub ist jedoch derart, daß die Polen mit demselben nicht mehr verhandeln.

daß es auf der Rechten ernstlich kriselt, nicht verschließen können.

Vorläufig ist die Verathung des Gesetzentwurfes über die galizische Grundentlastungs-Schuld bis nach Ostern vertagt worden: die Gläubiger haben ein Moratorium zugestanden. Wenn sich die Situation bis dahin nicht ändert, wenn insbesondere die Clericalen über die Feiertage nicht versöhnlicher gestimmt werden, so wird die Vorlage wie in der vorigen Periode auch in der jetzigen unerledigt bleiben, und welche Folgen das für die Rechte nach sich zöge, ergibt sich aus der Erwägung, ob sich die Polen der Clericalen wegen eine zweimalige Niederlage werden gefallen lassen, ganz von selbst. Der Wiener Correspondent eines polnischen Blattes betrachtet schon jetzt eine deutsch-polnische Verständigung als in der Luft schwebend, und zwar eine Verständigung, welche sich nicht bloß auf die galizische Grundentlastungs-Schuld beschränken, sondern einen allgemeinen Charakter annehmen und überhaupt alle Verhältnisse mit Bezug auf ein gemeinsames Vorgehen umfassen würde. Für den Augenblick haben also wieder einmal die Clericalen das Heft in der Hand, und ob die Frommen so oder so beschließen werden, es ist eine unerträgliche Situation, daß diese Handvoll Schultürmer sich auf das Zünglein an der Wage hinauspielen dürfen, und wenn sich diesmal nicht wiederholt, was schon mehrmals der Fall gewesen, daß die kleinste Partei dem ganzen Parlamente ihren Willen aufzwingt, so wäre dies nur der Nähe der Neuwahlen für den Reichsrath zu danken. In Rücksicht auf diese Neuwahlen dürften sich doch manche Abgeordnete der Rechten scheuen, neuer-

Auf Tod und Leben.

Vom Regen durchtränkt, hat sich die Truppe dicht um das Feuer gelagert, das ihnen nach den Strapazen des heutigen Tages eine Suppe kochen soll. Fest in ihre Mäntel gehüllt, gleichen die Soldaten eher großen Steinen, als lebenden Personen. Im Hintergrunde sind die Pferde angebunden, auch sie haben ihren Theil an der Erschöpfung erhalten; sie verzehren ihre Ration mit geschlossenen Augen. Hier hört man kein lustiges Lied singen, keinen übermüthigen Scherz, die Anstrengung hat den Kräftigsten gebeugt; der Dunst, der den feuchten Gewändern entströmt, bereitet ein förmliches Dampfbad. Plötzlich hört man eine laute Stimme.

„Zwei Männer, welche für einen Stern am Kragen ihr Leben wagen wollen, vor!“

„Im Nu entsteht ein Gedränge und der Hauptmann des Generalstabes ruft lächelnd: „Da sich so viele melden, entscheide das Los!“

Zwei junge Krieger sind bestimmt. Der Hauptmann sagt ihnen ruhig: „Ihr habt beide die gleiche Depesche zu tragen; ich schicke zwei, damit wenn Einer fällt, der andere ankommt. Ihr müßt verschiedenen Weg nehmen. Jener, der durch's Thal geht, wird sich schon zurecht finden, den anderen will ich selbst eine kleine Strecke weit führen und ihn auf einen Waldweg weisen.“

Der Regen hat aufgehört; das bleiche Mondlicht begleitet den Hauptmann, der mit dem Soldaten des Weges zieht. In kurzem Tone sagt er: „Du gibst dem General diese

Depesche, er muß sie in die Hand bekommen, sie ist von höchster Wichtigkeit.“

„Es wird geschehen, Herr Hauptmann.“

Der Hauptmann blickt unwillkürlich nach dem Boten, dessen Stimme so sicher klingt; er sieht ein jugendliches Gesicht, kurz geschorenes blondes Haar, die Lippen zeigen noch keine Spur eines Bartes, und der Hauptmann denkt bei sich: Die jung, wie frisch das Blut ist, das heute vergossen werden soll. Er denkt, wie gefährlich die Mission, die der Soldat auszuführen übernommen, er denkt an die Mutter des Kriegers, die vielleicht gerade jetzt für ihn betet, er ruft: „Woher bist Du?“ — „Aus Steiermark, Herr Hauptmann.“ — „Wie alt bist Du, hast Du Geschwister?“ — „Ich bin ein einziger Sohn und zähle einundzwanzig Jahre.“ — „Hast Du Eltern?“ Die Miene des Soldaten verfinstert sich. „Meine Mutter starb, als ich noch klein war, ich hatte niemals einen Vater.“ Der Hauptmann blickte neugierig auf. „Es ist so; bis zu meinem zehnten Jahre wußte ich gar nichts von meiner Familie, da nannte mich einmal in der Schule ein Junge „Ba . . .“, ich prügelte ihn durch; am Abend fragte ich die Leute, bei denen ich erzogen wurde, was das Wort bedeute, da sagte man mir, daß mein Vater meine Mutter verführt und im Stiche gelassen habe, und daß die Mutter aus Schmerz darüber gestorben sei. Man nannte mir nicht den Namen meines Vaters, ich hörte nur, daß er nicht böse gewesen; seine Mutter allein trug die Schuld an Allem.“

„Wieso?“

„Obgleich er vornehm und reich war, wollte er doch das Mädchen, das er verführt hatte, heiraten; allein er hatte sogenannte Ehrenschnulden; da wandte er sich an seine Mutter, sie möge die im Spiele verlorenen Summen für ihn zahlen, und die alte Frau erklärte, dies nur thun zu wollen, wenn er seine Geliebte im Stiche lasse und ein Mädchen, das sie ihm bestimmt, heirate. Meiner Mutter brachte man bald darauf einen Brief mit einem Geldebetrage. Nachdem sie den Inhalt gelesen, ward ihr Gesicht todtenbleich, ihre Stimme zitterte. Sie kränkelte so lange dahin, bis man sie in's Grab bettete. Das Geld hatte sie den braven Leuten für mich übergeben, sie meinte: „Ich habe nicht die Kraft zu arbeiten, nicht das Recht, stolz zu sein, und das Kind, das ich zu einem unglückseligen Dasein geboren, auch noch Noth und Entbehrungen auszuweisen.“

Der Hauptmann wandte sich hastig um.

„Hören Sie etwas?“ fragte der Soldat.

„Nein, nein, Deinen Namen will ich wissen.“

„Ich heiße Friß Hübner, meine Mutter hieß Anna Hübner.“

Der Hauptmann rief: „Hier ist die Stelle, warten wir da.“

Der Soldat war — sein Sohn. Mit blühes-ähnlicher Raschheit trat die vergangene Zeit vor seine Augen; wie er dazumal, aus Furcht vor der Schande, dem Mädchen, das er liebte, entsagt, wie ihn seine Mutter, die seit Jahren krank, an ihr Bett gerufen, ihm gesagt, sie könne nicht sterben, wenn er sich nicht dem Mädchen verbinde, das sie ihm auferkoren. Seine Frau

lichen Concessionen an die Clericalen zugestimmen, dürften sich's insbesondere die Alttschechen überlegen, durch ihr Eintreten für die Sonderwünsche der Ultramontanen den Jungtschechen ein neues Werkzeug zu bieten, mit welchem sich das Alttschechentum wirksam untergraben ließe.

Rundschau.

[Im Abgeordnetenhaus] wurde in der vorgestrigen Sitzung von dem Abg. Grafen Coronini ein Antrag eingebracht, mit welchem dem Uebelstande, daß die Entscheidung, ob in einem bestimmten Falle von der Reichsvertretung ein gültiger Beschluß mit einfacher Mehrheit oder mit einer Mehrheit von mindestens zwei Dritttheilen gefaßt werden könne, dem Präsidenten anheimgegeben war, abgeholfen werden soll. Der Antrag Coronini's schlägt vor, daß auf Verlangen eines Mitgliedes des Hauses in solchen Fällen die Verhandlung über den betreffenden Gegenstand abgebrochen und innerhalb vierundzwanzig Stunden infolge Einladung des Präsidenten jenes Hauses, in welchem der betreffende Antrag gestellt worden ist, und unter Vorsitz des Präsidenten des andern Hauses eine Commission eingesetzt werde, welcher die Präsidenten der beiden Häuser des Reichsrathes, der Minister-Präsident, die Präsidenten des Obersten Gerichtshofes, des Reichsgerichtes und des Verwaltungs-Gerichtshofes, respective deren Stellvertreter, dann der Antragsteller selbst anzugehören haben. Die Beschlußfassung hätte in Anwesenheit von mindestens fünf der Beisenden und mit einfachem Stimmenmehrheit zu erfolgen. Hierauf sei der Präsident des Hauses, von welchem die Einleitung des Verfahrens ausgegangen ist, von dem erfolgten Beschluß zu verständigen und die abgebrochene Verhandlung wieder aufzunehmen. Der gefaßte Beschluß sei bis zur gänzlichen parlamentarischen Austragung des Gegenstandes für beide Häuser des Reichsrathes bindend. Ist in dem Hause, in welchem der Gegenstand zuerst zur Verhandlung gelangt, ein Antrag auf Einleitung des bezeichneten Verfahrens nicht gestellt oder nicht unterstützt worden, so kann er im andern Hause nicht mehr gestellt werden und bleibt für letzteres jene Art der Abstimmung maßgebend, welche im ersten eingehalten worden ist. — Das Abgeordnetenhaus befaßte sich in den letzten Tagen mit der Beratung des Gesetzes, betreffend die Entschädigung für ungerechtfertigt erlittene Strafen. Der Justiz-Minister gab in der Generaldebatte die Erklärung ab, „das öffentliche Gewissen im Allgemeinen und auch das juristische Gewissen vieler Juristen könne sich heutzutage nicht mehr damit

beruhigen, daß gar keine gesetzliche Möglichkeit da sein soll, jenen eine Entschädigung zu gewähren, die unschuldig verurtheilt wurden und eine Strafe erlitten haben.“ Abg. Bošnjak ritt dann zur Abwechslung wieder einmal den Angeber-Schimmel und beging derartige Ausschreitungen, daß ihm das Wort entzogen wurde, worauf Abg. Lienbacher in sehr gelungener Rede für das Eingehen in die Specialdebatte eintrat und dies auch erwirkte.

[Im Thierseuchen-Ausschuß des Abgeordnetenhauses] theilte lezt hin der Regierungsvertreter die Anschauungen mit, von welchen sich die Regierung gegenüber einer Reform des Thierseuchengesetzes vom Jahre 1880 im Hinblick auf die Maul- und Klauenseuche leiten läßt. Eine Aenderung des Gesetzes sei mit Rücksicht auf bestehende Conventionen mit anderen Staaten, die sich auf das geltende Thierseuchengesetz stützen, derzeit nicht wohl thunlich; man sei zur Erkenntnis gelangt, daß die Maul- und Klauenseuche mehr zu fürchten ist, als die Rinderpest, denn letztere wird nicht verheimlicht, ihr könne man mit den schärfsten Contumaz- und Tilgungsmaßregeln zu Leibe gehen und sie ist im Reime zu ersticken. Unsere Durchführungsverordnungen seien mit jenen des Deutschen Reiches gleich. Die Regierung beschäufte sich damit, eine wissenschaftliche Erforschung über das Wesen dieser Seuche, insbesondere die Dauer der Incubation durch die Professoren an den thierärztlichen Instituten in Wien und Lemberg durchführen zu lassen. Dasselbe soll auch in Ungarn geschehen. — Der Ausschuß einigte sich schließlich dahin, daß eine Reform des Thierseuchengesetzes in Bezug auf Maul- und Klauenseuche nöthig sei, ebenso der einschlägigen Verordnungen, die im Wesentlichen nicht wider, aber zweckmäßiger gehandhabt werden sollen. Weiter wurde die Verschärfung der Abwehrmaßregeln gegen Verschleppung, die Reform des thierärztlichen Studien- und Sanitätswesens, zweckmäßige Vieh-Affecuranzen und belebende Einflussnahme auf die Bevölkerung als nöthig erkannt. Es wurde ein Subcomité eingesetzt, das mit Würdigung der nach Hunderten zählenden Petitionen Anträge zu stellen haben wird.

[Eine „Gründung“.] Ungewöhnlich großes Aufsehen erregt eine „Gründung“, durch welche ein erst vor wenigen Jahren in's Leben getretenes Wiener Zeitungsunternehmen mit einer Anzahl anderer Unternehmungen, einer Papierfabrik, einer Druckerei, Verlags-handlungen u.s.w. zusammengeschweißt und in den Besitz von englischen Actionären gebracht werden soll. Ueber die „Solidität“ dieser Gründung ist noch nichts zu

sagen; was dem einen oder dem anderen der hier einbezogenen Objecte an Rentabilität abgehen sollte, wird, wie man behauptet, durch die übrigen wettgemacht. So viel steht fest, daß sich österreichisches oder deutsches und französisches Capital für das Unternehmen nicht gefunden hat, und daß das „Vaterland“ in seiner Weise dagegen aufgetreten ist unter dem Vorgeben, daß es ihm nur um die „Wahrung der Ehre der österreichischen Regierung“ zu thun sei, welche in den englischen Prospecten „beschuldigt“ worden war, dem Unternehmen ihre Förderung zugesagt und zum Präsidenten der Gesellschaft einen Fürsten Radziwill ernannt zu haben. Diese „Ernennung“ ist nun, seit der Lärm losgegangen ist, aus den englischen Prospecten verschwunden und nur die im Wiener Gemeinderath erhobene Klage ist unerledigt geblieben, daß man das heimische Gewerbe durch Ausländer zugrunde richten wolle, indem man österreichische Unternehmungen an Engländer verkaufe. Was aber höchst curios ist, das ist die Haltung der halbamtlichen „Wiener Abendpost“ zu dieser Sache; da waren ein paar „Berichtigungen“ gegen das „Vaterland“ zu lesen, in denen das Preßbureau in bisher noch nicht dagewesener Weise den Grafen Taaffe persönlich mit dem Unternehmen verquickte. Das Zugeständnis, daß die Minister Taaffe und Bacquehem die wohlwollende Erörterung des Unternehmens zugesagt hätten, das hat wohl an sich nichts, was als ungebührlich bezeichnet werden könnte; es ist ja in der Ordnung, wenn die Regierung eines capitalarmen Landes Unternehmungen, die von außen hereingetragen werden, fördert; das „Dementi“ wuchs sich aber zu einer völlig compromittierenden Reclame für die neue Actiengesellschaft heraus, und wenn irgend eine andere Zeitung Aehnliches gesagt hätte, wie hier das Preßbureau, man wäre gleich mit der Frage gekommen, wie viel dafür wohl gezahlt worden sein möge. Und jetzt fällt noch ein grelleres Licht auf die Geschichte durch die Meldung der „Narodni Listy“, des jungtschechischen Parteiorganes, auch mit ihnen sei wegen Ankaufs durch die „Anglo-Austrian Printing and Publishing Union“ unterhandelt worden, doch habe man die Bedingung aufgestellt, daß die Zeitung die Opposition gegen Taaffe aufgebe. Also darum wohlwollend! — Der ganze Vorgang wurde im Abgeordnetenhaus vom Abg. Dr. Steinwender in einer scharfen Interpellation beleuchtet, welche vorgestern vom Grafen Taaffe dahin beantwortet wurde, daß das Ansuchen der englischen Gesellschaft dem Ministerium noch nicht vorliege.

[In Deutschböhmen] scheint hinsichtlich der eigentlichen Bedeutung des deutsch-tschechischen Ausgleichs nach und nach die richtige Erkenntnis platzzugreifen. Bei der Warnsdorfer „Abwehr“, welche bisher ihren Schild über die Abmachungen der Ausgleichs-Conferenz hielt, wurde diese Wandlung durch die dem Grafen Hohenwart gewordene Auszeichnung hervorgerufen. Sie widmet diesem Ereignisse einen ersten Aufsatz, der mit folgenden Sätzen anhebt:

„Allmählich gelangt es den Schichten des denkenden Bürgerthums in Deutschböhmen zum Bewußtsein, was der neue Orden auf der Brust Hohenwart's zu bedeuten hat; anfänglich war man geneigt, diesen Orden als Schmerzenspflaster oder als Abschiedscompliment anzusehen, da es unmittelbar nach dem Abschlusse des Ausgleiches in Böhmen hieß, Hohenwart werde sich von dem politischen Schauplatz zurückziehen, worüber man in ganz Deutschböhmen ungetheilte Genugthuung empfand. In diesem Lande hat man sich niemals einer Täuschung darüber hingegeben, nicht in Taaffe, sondern in Hohenwart den verblindesten Widersacher der Deutschböhmen, den bösen Genius, mit einem Wort, wie man ihn nennt, den „Mephisto“ erkliden zu müssen, dessen Rolle allerdings ausgespielt schien, als man den Deutschböhmen Entgegenkommen zeigte, oder, wie wir nunmehr sagen müssen, Entgegenkommen zu zeigen schien. Wie eine frische Brise, die in den Thalnebel fährt und diesen hinwegjagt, ist auch der Nebel jetzt zerstreut, den die Regierung über die Gaue Böhmens auszubreiten versucht hat, um in diesem Nebel die Aufstellung der Truppen wider das Deutschthum unbemerkt vorzunehmen. Haben wir doch mehr als einmal wiederholt: eine

war kein Jahr nach der Hochzeit mit dem Kinde, das sie ihm geboren, gestorben, seine Mutter folgte bald darauf. Er, er blieb allein auf der Welt, von dem Mädchen, das er so heiß geliebt, konnte ihm niemand in der Heimat Kunde geben; mit dem Erscheinen seines Briefes hatte für sie der Tod gedämmert. Und jetzt erschien ihm wunderbarer Weise das höchste Glück, er hatte einen Sohn.

Das schreckliche Alleinsein, ohne Erben für all die Reichthümer, die er errungen, sollte ein Ende haben, und diesen Sohn mußte er jetzt einen Weg schicken, auf welchem ihm Schritt und Tritt das Ende bevorstand. Noch verzweiflungsvoller als sein Gestern würde sich sein Morgen gestalten, er hatte sein Kind gefunden — um es zu verlieren. Nicht allein, daß er der Mörder der Mutter gewesen, auch den Sohn sollte er in den Tod schicken.

Plötzlich erhob sich der Hauptmann, ihm war es, als wache er aus einem Traum.

„Gib mir Deinen Mantel und Deine Mütze.“ —

„Was, Herr Hauptmann?“ — „Befehl! Frage nicht und gehorche. Gib mir die Depesche und erwarte mich hier.“ — „Aber, Herr Hauptmann!“ — „Befehl!“

Im nächsten Augenblicke war der Hauptmann im Dickicht verschwunden. Zwei Stunden sind verstrichen, unbeweglich, gleich einer Bildsäule, harret der Soldat am Waldesaume. Von Zeit zu Zeit glaubt er in der Ferne Flinten-

schüsse zu hören; er horcht, dann wird es wieder stille. Da, da knistern die Zweige — ohne Mütze, der Mantel durch Kugeln zerrissen, den linken Arm haltend, aus dem das Blut strömt, doch mit freudenglänzenden Augen erscheint der Hauptmann. Er springt auf den Soldaten zu, umhastet ihn mit dem rechten Arme und ruft:

„Mein Sohn, mein Sohn, jetzt habe auch ich Dir mit Schmerzen das Leben geschenkt, jetzt habe ich ein Anrecht auf Deine Liebe; ich habe für Dich gekämpft, für Dich geblutet, nun gehörst Du mir, mir ganz allein!“

Die Depesche ist in die Hände des Generals gelangt und an einem der nächsten Tage läßt der Hauptmann den jungen Fritz Hübner vor die Front rufen, um ihm sein Avancement zu verkündigen. Der Soldat wird purpurroth, er will sprechen, doch der Hauptmann winkt ihm mit erster Miene . . . „Befehl!“

Der Hauptmann selbst hat sich in der Kriegsepoche großen Ruhm erworben. Nach Unterzeichnung des Friedens quittierte er den Dienst und zum Erstaunen aller hörte man, daß er den Soldaten Fritz Hübner durch die Gnade des Kaisers als Sohn adoptieren durfte.

Die Kameraden beneideten den Krieger, dem ein so beispielloses Glück zugefallen. Ein so angesehener, ein so reicher, ein so mildthätiger Herr! So mildthätig, denn die Familie des zweiten Voten, der dazumal sein Leben einbüßte, hat er aus eigenen Mitteln reich versorgt.

thätige Portion Mißtrauens gegen das Laasfer-Regiment sei allemal am Platze. Immer klarer wird es, wie sehr die neuesten Vorgänge ein steigendes Mißtrauen rechtfertigen.“

[In Ungarn] ist eine Ministerkrise ausgebrochen. Den Anlaß dazu gab der sogenannte Kossuth-Paragraph, welchen Tisza dem neuen Heimatsgesetze einverleiben wollte, damit aber auf den einmüthigen Widerstand seiner Kollegen stieß. Die Krise ist noch in der Schwebel, und dürfte die Entscheidung der Krone bezüglich der Annahme oder der Nichtannahme der De-mission des Cabinets erst am 13. oder 14. d. M. erfolgen.

[Der deutsche Reichstag] dürfte auf den 15. April einberufen werden. Mit Rücksicht auf die Zusammensetzung des neuen Reichstages soll die Regierung von der neuerlichen Einbringung des Socialisten-Gesetzes absehen wollen. — Der deutsche Reichstag besteht nach den nun festgestellten Resultaten der Stichwahlen aus 68 Conservativen, 22 Freiconservativen, 40 Nationalliberalen, 70 Freisinnigen, 104 Mitgliedern des Centrums, 10 Weslen, 11 süddeutschen Demokraten, 36 Socialdemokraten, 16 Polen, 13 Elsaßern, 2 Antisemiten Böckel'scher Richtung, 2 Deutschsocialen Antisemiten und 3 Wilden.

[Aus den Sitzungen des preussischen Staatsrathes] werden nach und nach Einzelheiten bekannt, die ein interessantes Licht auf allerlei Vorgänge dabei werfen. Nur eine Stimme des Lobes ist darüber zu vernehmen, daß der Kaiser mit Begeisterung und hohem Ernste sein Ziel, die Besserung des Arbeiterlozes, verfolgte und bis ins Einzelne mit allen einschlägigen Verhältnissen sich vertraut zeigte. Immer wieder wird hervorgehoben, daß der Kaiser mit Entschiedenheit gegen die Auffassung auftrat, als bezweckten die Verathungen eine Einschränkung der Macht der Socialdemokratie. Mit der letzteren wolle er schon fertig werden, das sei seine Sache, soll der Monarch mit einer gewissen Bedeutsamkeit bemerkt haben. — Andererseits weiß die Berliner „Volksgaz.“ hierüber Folgendes zu melden: Je schärfer wir die uns von mehreren Seiten berichtete Entschiedenheit hervorheben, mit welcher der Kaiser für die endliche Förderung des Arbeiterschutzes eingetreten ist, umso mehr müssen wir aber auch betonen, daß der Kaiser mindestens ebenso entschieden zu der schärfsten Repressionspolitik gegenüber der Arbeiterbewegung geneigt ist, wie sie sich in der socialdemokratischen Partei gestaltet hat. Aber er soll den Herren gegenüber, welche allzu sehr das capitalistische Interesse vertraten, dem Sinne nach bemerkt haben, daß die moderne Gesellschaft nicht auf dem Societische der Großindustrie liege und kein Object sei, an welchem die großen Herren dieser Industrie nach ihrem bon plaisir herumzuschneiden dürften.

[Das russisch-bulgarische Verhältniß] gestaltet sich immer interessanter. Nach den neuesten Meldungen bestreitet die bulgarische Regierung die Wichtigkeit der russischen Forderungen in Höhe von 11½ Millionen Francs; die Schuld stelle sich nur auf 8,867.000 Francs, und diese lägen zur Erhebung durch Baron Wangenheim bereit. Es ist selbstredend, daß Rußland über die Differenz weiteren diplomatischen Verkehr pflegen muß, wenn auch nur indirect, nämlich durch den deutschen Consul.

[Gegen die Anerkennung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien] soll die Porte nichts einzuwenden haben, aber der Anschauung sein, daß der jetzige Zeitpunkt dazu nicht geeignet sei.

[Tirard, der französische Ministerpräsident,] bereut es sicherlich, daß er sich von der Aufwallung eines Augenblicks dazu hat verleiten lassen, seinen Kollegen Constans, gegen den er seit Langem einen verborgenen Groll im Busen nährt, durch eine bißige Bemerkung herauszufordern und ihn zum Rücktritt zu veranlassen, denn er zieht in diesem Falle vor dem Tribunal der öffentlichen Meinung Frankreichs ohne Frage den Kürzeren. Alle Blätter sind darüber einig, daß der Rück-

tritt des Ministers Constans den Zerfall des Cabinets bedeute, und daß Tirard die Reche zu bezahlen haben werde. Es wird aller Wahrscheinlichkeit nach wirklich so kommen, wie Tirard in seiner Gereiztheit Herrn Constans gegenüber meinte, als er bemerkte, dieser trete nur zurück, um Generalgouverneur von Algier zu werden und dann von diesem Posten als Ministerpräsident nach Frankreich zurückzukehren. Alle Welt ist darüber einig, daß in dem Cabinet Tirard-Constans der Minister des Innern die bei Weitem bedeutendste staatsmännische Kraft, und daß es nur ihm zu danken war, wenn bei den letzten Wahlen der Boulangismus zu gänzlicher Bedeutungslosigkeit zusammenschrumpfte und die Monarchisten an Einfluß ebenfalls soviel einbüßten, daß die Republik wieder sicheren Boden gewann. Es ist bezeichnend, daß Boulangisten und Monarchisten jetzt, da sie hören, daß Constans weicht, darüber frohlocken und dies als einen Gewinn für ihre Sache auffassen.

Locales und Provinciales.

Gilli, 8. März.

Gillier Gemeinderath.

Nach Verlesung und Verificierung des Protokolls theilte der Vorsitzende, Herr Dr. Neemann, in der gestrigen Sitzung mit, daß sich einer der Gemeinderäthe wegen seines Fernbleibens entschuldigt habe, und bemerkt, indem er an die bestehenden Beschlüsse bezüglich des Besuches der Sitzungen erinnert, daß er diese Beschlüsse eventuell zur Anwendung bringen werde. Weiters gibt der Bürgermeister bekannt, daß der neue städtische Ingenieur, Herr Andreas Jachel, bereits eingetroffen sei, daß er ihn am Ersten dieses Monats in Eid genommen und angewiesen habe, sich mit dem Obmann der Bau-section und mit dem Gas-Comité ins Einvernehmen zu setzen. Der Vorsitzende eröffnet endlich, daß sich der erkrankte Cassier der Stadtgemeinde zwar schon auf dem Wege der Besserung befinde, vor vier Wochen jedoch nicht werde arbeitsfähig sein, und daß es deshalb nöthig sei, bezüglich der Vernehmung seines Amtes Vorkehrungen zu treffen; er werde in dieser Beziehung in der vertraulichen Sitzung Vorschläge machen.

Unter den Einläufen befindet sich ein Ansuchen der evangelischen Gemeinde Gilli, zu gestatten, daß die verstorbenen Angehörigen dieser Gemeinde, nachdem der evangelische Kirchhof vom 20. April ab geschlossen sei, auf dem städtischen Friedhofe beerdigt werden dürfen. Das Gesuch wird der Friedhofs-Commission zugewiesen. — Ferner befindet sich unter den Einläufen eine Eingabe des Buchhändlers Rasch, welcher mittheilt, daß demnächst in seinem Verlage ein von Professor Michel Knittel verfaßtes, bei Johann Ratusch gedrucktes Buch über Gilli erscheinen werde. Im Hinblick darauf, daß dieses Buch geeignet sein werde, den Fremdenverkehr wesentlich zu fördern und daß die Ausstattung des Buches mit Illustrationen die Herstellung desselben bedeutend theurer, ersucht Herr Rasch um eine Subvention von 100 fl. Der Vorsitzende findet den Gegenstand sehr berücksichtigungswert, weil da mit geringen Mitteln Gutes geschaffen werde, und weist die Eingabe der Finanz-section zu. — Schließlich verliest der Herr Bürgermeister einen ihm vor der Sitzung überreichten, von elf Gemeinderäthen gefertigten Antrag, welcher dahin geht, es seien zur Regelung der acut gewordenen Fleischfrage und zur eventuellen Feststellung eines Fleischtarifes Erhebungen zu pflegen. Herr Dr. Schurbi, welcher zur Begründung dieses Antrages das Wort erhält, führt aus, daß es sich darum handle, die Stimmung der Bevölkerung, deren Vertreter die Gemeinderäthe seien, zum Ausdruck zu bringen und einem dringenden Bedürfnisse derselben gerecht zu werden, und daß die Gemeindevertretung gesetzlich berechtigt sei, mit Zustimmung der Statthalterei einen Fleischtarif festzustellen. Bezüglich der formellen Behandlung des Antrages schlägt er vor, daß derselbe der fünften Section zugewiesen werde, welcher Vorschlag allgemeine Zustimmung findet.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Berichte der Rechtssection, für welche Herr G. Dr. Sajo vic referiert. Er theilt mit, daß die Statthalterei das Ansuchen, am rechten Sanrufer, vom Damenbad bis zum Steg, eine Streichwand herstellen zu dürfen, abgelehnt habe. Die Section beantragt, dies zur Kenntnis zu nehmen, und wird dieser Antrag, nachdem Herr G. Dr. Schmidl mitgetheilt hat, daß der Verschönerungs-Verein auf die Verwirklichung jenes Gedankens definitiv verzichtet habe, auch angenommen. — Hinsichtlich einer Eingabe des städtischen Wachtmeisters, es sei zu unterjagen, daß an Markttagen der Hauptplatz von hoch- und schwerbeladenen Wägen, namentlich von Eis- und Bierwägen, befahren werde, beantragt die Section, hierauf nicht einzugehen. Herr G. Dr. Schurbi stellt einen Gegenantrag und erhält nach kurzer Debatte dieser Gegenantrag die Majorität. — Ueber ein Gesuch des Landwehr-Bataillons-Commando's, ihm den hinter der Kaserne gelegenen Wiesengrund unentgeltlich als Turnplatz zu überlassen, wird über Antrag der Section beschlossen, daß erhoben werden möge, welches Erträgnis der Grund abwerfe, und daß dem Commando dann vorzuschlagen sei, denselben in Pacht zu nehmen. — Ueber ein Gesuch des Herrn Zinnial, die Stadtgemeinde möge ihm den 30 Quadratmeter umfassenden Grundstreifen vor seinem neuen Hause zum Zwecke der Trottoirlegung um den Preis von 8 fl. per Quadratmeter ablösen, beantragt die Section, das Gesuch mit der Begründung abzulehnen, Herr Zinnial möge den Grundstreifen für sich behalten und das Trottoir selbst legen lassen, welcher Antrag zum Beschlusse erhoben wird. — Schließlich berichtet die Rechtssection, daß von Herrn Dr. Forregger, welcher in Sachen des Recurses des Herrn Ruplen die Stadtgemeinde vor dem Verwaltungsgerichtshofe vertreten habe, die Mittheilung eingelaufen sei, daß Herr Ruplen mit seinem Recurs abgewiesen wurde. Der Gemeinderath nimmt dies mit Beifall zur Kenntnis und beschließt über Antrag des Herrn G. Dr. Josef Ratusch einstimmig, daß dem Herrn Dr. Forregger für die wirksame Vertretung der Interessen der Stadtgemeinde der wärmste Dank kundgegeben werde.

Herr G. Dr. Ferjen berichtet sodann für die Finanzsection, und zwar über einen neuerlichen Mautabfindungsantrag des Herrn Rukel, welcher Antrag abermals abgelehnt wird, und über die in der letzten Sitzung beschlossene Anbringung von Warnungstafeln. Bezüglich der letzteren einigt man sich dahin, daß von der Firma Winkler und Sohn in Wien acht solcher Tafeln zu dem Preise von 4 fl. per Stück und mit entsprechendem Text zu beziehen seien.

Die fünfte Section legt durch ihren Obmann, Herrn G. Dr. Schmidl, den Polizeibericht für das Jahr 1889 vor. Derselbe wird verlesen, zur Kenntnis genommen, und es wird der Beschluß gefaßt, daß dem Wachtmeister Wahr für die vorzügliche Leitung des Polizeidienstes vom Stadtamte die belobende Anerkennung des Gemeinderathes schriftlich mitgetheilt werde. — Die Section referiert sodann über einen von Herrn Payer gegen die Entscheidung über das Gesuch, seine Gasthaus-Concession im eigenen Hause ausüben zu dürfen, eingebrachten Recurs, und hebt hervor, daß die Polizei Herrn Payer als einen Mann schildert, der in seinem Gasthause die Ordnung aufrecht zu erhalten wissen werde, weshalb die Ueberwachung desselben keine großen Schwierigkeiten bereiten würde. Trotzdem wird der Recurs mit 9 gegen 8 Stimmen abgewiesen.

Für das Theater-Comité stellt Herr G. Dr. Marek den Antrag, das Stadttheater sei für Warmwasserheizung einzurichten und es sei zum Zwecke der Vorarbeiten ein Credit zu eröffnen. Herr G. Dr. Josef Ratusch findet diesen Antrag insofern zu eng, als man sich nicht für eine Heizmethode entscheiden solle, ehe man nicht Fachmänner zurathe gezogen, und man möge die Frage des zu wählenden Systems deshalb offen lassen. Nachdem der Vorsitzende darauf aufmerksam gemacht, daß der städtische Ingenieur Herr Jachel mit dem betreffenden Vorarbeiten zu beauftragen wäre, präcisirt Herr Marek seine Anträge dahin, der Gemeinderath wolle

beschließen, daß die Heizeinrichtung im Theatergebäude einer Aenderung zu unterziehen, und daß der städtische Ingenieur mit der Durchführung der Vorarbeiten zu betrauen sei, und diese Anträge finden denn auch allgemeine Zustimmung. — Ueber ein Ansuchen des Herrn Directors Frinke um Ausfolgung des Restes der bewilligten Subvention einigt sich der Gemeinderath im Sinne eines Antrages des Herrn Dr. Schurbi dahin, daß an dem bestehenden Beschlusse festzuhalten und das Gesuch des Herrn Frinke erst am Schlusse der Saison in Beratung zu ziehen sei.

[Personalnachrichten.] Die steiermärkische Finanz-Landes-Direction hat den Steueramts-Controllor Johann Fladerer zum Steueramts-einnehmer, den Steueramts-Adjuncten Richard Paul zum Steueramts-Controllor und die Steueramts-Praktikanten Karl Rudel und Engelbert Spedmoser zu Steueramts-Adjuncten ernannt.

[Die Herren von der „Slovenischen Delegation“] genießen im Abgeordnetenhaus seit jeher kein übertrieben großes Ansehen. In neuester Zeit aber haben verschiedene Umstände mitgewirkt, daselbe noch mehr herabzudrücken. War die Gewohnheit der Herren, immerwährend „Schluß der Debatte“ zu beantragen, schon bis zu solcher Lächerlichkeit geblieben, daß selbst slovenische Blätter die „Wagenthürlzumacher“ mit heissem Spott belegten, so wurde die Abneigung gegen sie durch das ewige Schleichen und Antichambrieren einzelner derselben noch vermehrt, und ihre Reputation wurde durch die stets unerfüllt gebliebene Drohung, einen eigenen slavischen Club bilden zu wollen, keineswegs gehoben. Das Auftreten des Herrn Micha Bošnjak dürfte indeß dem Faße den Boden ausgeschlagen haben. In keiner anständigen Gesellschaft wird die Angeberei gebuldet, und die gesellschaftlichen Geseze gelten bekanntlich auch im Reichsrathe. Vorgestern hat Herr Bošnjak seinem erst vor kurzem in derselben Angelegenheit bethätigten, mit dem Alter zunehmenden, schier krankhaften Gang zur Angeberei hinsichtlich des Cillier Kreisgerichtes in einer Weise die Zügel schießen lassen, daß es sogar dem langmüthigen Präsidium zu arg wurde, und daß sich daselbe veranlaßt sah, dem widerwärtigen Redner das Wort zu entziehen. Es ist nun interessant, wie dieser slovenisch gesinnte Abgeordnete und seine neueste Leistung seitens der Presse behandelt werden. Alle Blätter ohne Parteiunterschied, besprechen den Vorfall so ungezwungen wegwerfend, daß es jedermann, der die Angeberei verabscheut, mit Befriedigung erfüllen muß. Der Fall Krešnik liegt so einfach, so sonnenklar, daß ihn nur Bosheit zu einem Anwurf gegen das hiesige Kreisgericht benützen kann. Der genannte Abgeordnete soll wegen Beeinträchtigung seiner Angebereifreiheit gedroht haben, sein Mandat niederlegen zu wollen. Fürwahr, er würde damit die richtigste und bezeichnendste Gelegenheit gewählt haben, seine parlamentarische Wirksamkeit zu beschließen.

[Herr Dr. Josef Sernec und sieben andere Wähler aus Cilli] haben gegen die letzte Wahl des Herrn Dr. Foregger protestirt. Der muthwillige Protest, der vom Legitimationsausschuß abgewiesen wurde, enthält nur Eines, was einer Thatsache ähnlich sieht, nämlich die Angabe, daß der hiesige Hotelier, Herr Raimund Koscher, als ein Mann hingestellt wird, der sich einen von Herrn Wilhelm Dechs auf den Namen „Dr. Foregger“ lautenden Stimmzettel habe anfnöthigen lassen. Dies ist aber vollkommen unwahr. Herr Koscher hat in Gegenwart zweier Geschäftsreisender, welche sich nöthigenfalls werden ermitteln lassen, Herrn Dechs ausdrücklich ersucht, den Wahlzettel mit dem Namen „Dr. Foregger“ auszufüllen. So steht die Sache und nicht anders. Wenn Dr. Sernec und Genossen das Bedürfnis fühlen, aus nationaler Gehässigkeit gegen den Frieden, der hier gottlob noch herrscht, fortgesetzt anzukämpfen, so mögen sie sich doch wenigstens an die Wahrheit halten.

[Sanctioniert] wurde das vom steiermärkischen Landtage beschlossene Gesetz, betreffend

die Förderung des Localeisenbahnwesens. Zugleich wurde dem Beschlusse des Landtages, betreffend die Aufnahme eines Landesanlehens bis zur Höhe von 10 Millionen Gulden ö. W. zum Behufe der Herstellung und Inbetriebsetzung von Localeisenbahnen in Steiermark, vom Kaiser die Genehmigung erteilt.

[Landtags-Wahlen.] Inanbetracht des Umstandes, daß der Reichsrath länger tagen wird, werden die Landtags-Wahlen nicht im Mai, wie ursprünglich beabsichtigt wurde, sondern erst im Juni stattfinden.

[Verein „Südmark“.] Die Marktgemeinde Trofaiach ist dem Vereine mit einem Jahresbeitrage von fünf Gulden, der Grazer Rechtsanwalt Dr. Franz Hiebler mit einem Jahresbeitrage von fünfzig Gulden beigetreten. Dem Gemeinderathe von Graz wurde für den Beitrag von dreihundert Gulden der Dank ausgesprochen. Die Bildung einer Ortsgruppe Köflach ist im Zuge. Am 1. März fand im Gasthose „zum Elefanten“ die Gründung der Ortsgruppe „Graz, rechtes Murau“, unter dem Vorsitze des Herrn Moriz Richter statt. Der Abgeordnete v. Verschatta legte in kurzen, kernigen Worten die Ziele und die Bedeutung des Vereines „Südmark“ dar. Die Wahlen lieferten das nachstehende Ergebnis: Moriz Richter, Obmann; Heinrich Bastian, erster Obmannstellvertreter; Josef Knauder, zweiter Obmannstellvertreter; Hans Sauseng, erster Zahlmeister; Franz Rappes, zweiter Zahlmeister; Anton Ratter, erster Schriftführer; Emil Nagel, zweiter Schriftführer. Nachdem der nungewählte Obmann einen Dankspruch des Abgeordneten Reichert verlesen hatte, schloß er die Versammlung mit den bezeichnenden Worten: „Wir sind ein Verein der ersten nationalen Arbeit, nicht der vielen Worte.“

[Unfall-Versicherung.] Gleichzeitig mit der in der heutigen Nummer unter „Eingekendet“ erscheinenden Rundmachung der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Steiermark und Kärnten ist uns ein statistischer Ausweis über die in der Zeit vom 1. November v. J. bis 1. Jänner d. J. bei dieser Anstalt eingelaufenen Unfallanzeigen gekommen. Die meisten Unfälle haben sich in Eisen- und Stahlhütten, Walz- und Hammerwerken ereignet, nämlich 179, von welchen 176 auf Steiermark und 3 auf Kärnten entfielen; in Steiermark hatten drei, in Kärnten einer dieser Unfälle den Tod zur Folge. Von Bauunternehmungen wurden im Ganzen 35, von Papierfabriken 17, von Eisenconstruktionen 11, von Bretterfägen 10, von Maschinenfabriken und von Bierbrauereien je 8, von Senfen, von Eisen- und Stahlwarenfabriken und von Holzschleifereien je 7 gemeldet u. s. w. Todesfälle ereigneten sich außer den bereits erwähnten in Steiermark 6, u. zw. in Steinbrüchen 2, in Papierfabriken 1, in Bierbrauereien 2 und bei Bauten 1; in Kärnten 2, u. zw. je einer in Eisen- und Stahlhütten und in Schlossereien. Den Verletzten, welche weniger als vier Wochen zur Heilung bedurften, wurde seitens der betreffenden Krankencasse, jenen aber, deren Heilung mehr als vier Wochen inanspruch nahm, von der fünften Woche an seitens der Unfall-Versicherungsanstalt die gesetzliche Unterstützung geleistet; denjenigen, welche dauernd erwerbsunfähig geworden, und den Hinterbliebenen der Verstorbenen wurden Renten zuerkannt.

[Das Schiedsgericht für die Bruderslade des Revierbergamtes Cilli] mit dem Sitze in Cilli wurde von dessen Vorsitzenden am 26. Februar d. J. constituirt und besteht aus nachstehenden Mitgliedern: Dem k. k. Hofrath und Kreisgerichts-Präsidenten Johann Heinricher als ständigen Vorsitzenden und dem k. k. Landesgerichtsrath Alexander Valogh als dessen Stellvertreter. Aus den vom Vorsitzenden aus der Zahl der im Revierbergamtsbezirke ansässigen Werksbesitzer oder Werksleiter berufenen Beisigern: Albert Brunner, k. k. Oberhüttenverwalter, Anton Novak, Werksdirector, beide in Cilli, und deren Stellvertretern Aron Komposch, Bergverwalter in Bregno und Franz Janesch, Werksbesitzer des Kohlenbergwerkes in Buchberg bei Cilli. Aus den von den Brudersladenvor-

ständen des obigen Reviers gewählten Beisigern: Martin Terpotig, Werksdirector in Trisail, und Andreas Kollenz, Grubenvorsteher zu Subajama, und deren Stellvertretern Michael Possinek, Schichtmeister zu Trisail und Karl Jellek, Werksdirector in Storé.

[Zum Vorstand des Cillier Stadtmates] wurde, wie wir hören, in der gestrigen vertraulichen Sitzung des Gemeinderathes der Vorstand des Stadtmates von Pettan, Herr Thomas Fürstbauer, ernannt.

[Der Gaurturntag des südösterreichischen Turngases] findet im nächsten September statt, und zwar, nachdem der Marburger Turnverein die Veranstaltung des Festes abgelehnt hat, in Klagenfurt.

[Prämiierte Orts-Chroniken.] Der Historische Verein für Steiermark hat vor Jahren das Institut der Orts-Chroniken ins Leben gerufen, welches seither auch in einigen anderen Ländern Nachahmung gefunden hat. Der Historische Verein ist bei der Gründung dieser Orts-Chroniken von der Ansicht ausgegangen, daß durch dieselben die Aufmerksamkeit auf die kleineren, aber oft für die Zukunft wichtigen Ereignisse in einer Gemeinde geschärft, der historische Sinn gefördert und somit die Liebe zur Heimat gestärkt werden könnten. Der Aufschuß des Vereines hat gegen Ende des verflossenen Jahres die Orts-Chroniken einberufen, um die bestgeführten auszuzeichnen. Mit je fünf Dukaten wurden prämiirt: Herr Friedrich Woser, Bürgerschul-Director in Voitsberg, für die Orts-Chronik von Voitsberg; Herr Hans Lange, jetzt Bürgerschullehrer in Graz, für jene von Fürstenfeld; Herr Adolf Nipel, Oberlehrer in Deutschach, für jene von Deutschach. Außerdem wurde dem Schulleiter in Tüffer, Herrn Karl Valentiniß, für die Orts-Chronik von Graßnigg, und dem Lehrer in Neubau, Herrn Felix Supper, für jene von Neubau die volle Anerkennung ausgesprochen.

[Die Geistlichkeit der Stadt Laibach] ist, soweit sie zu den Mitgliedern der Laibacher Tschitalniza zählte, aus der letzteren ostentativ ausgetreten. Als Ursache wird officiell angegeben, daß die Ausschließung der Dr. Mahnič'schen „Sola“ vom Ceseitische des Vereines eine absichtlich erfolgte Veleidigung der Geistlichkeit gewesen sei. Die Geistlichkeit einer anderen Stadt scheint andere Ansichten zu haben. In Laibach ist die Geistlichkeit eben katholisch, anderswo slavisch, und diese letztere applaudirt zur „Abfuhr“ des Streikers für Kirche und Religion.

[Deutscher Wahlsieg in Kärnten.] Die Gemeinde Schwarzenbach ist wieder in deutschen Händen. Pfarrer Zentrich stimmte mit den Kärntner Patrioten, und die Partei der slavischen Wähler ist dadurch geschlagen worden.

[Der slavische Kampfverein für Kärnten] ist gegründet. Der Heger von Arnoldstein hat am letzten Donnerstag acht Dugend Kärntner „Slovenen“ zustande bringen lassen, und mit ihnen die „Straža“ ins Leben gerufen. Der Kampfruf lautet natürlich: „Die Religion in Gefahr!“ — Diese Geuchler!

[Das Verhältnis zwischen Wirt und Gast] erörtert das „Kärnt. Gemeindeblatt“ in seiner letzten Nummer, indem es auf die Frage: „Ist ein Gastwirt verpflichtet, einem mißliebigen Gaste, welchem er wiederholt das Betreten seines Gasthauses verboten hat, Getränke zu verabreichen, besonders da, wo sich im Orte noch mehrere Gasthäuser befinden“, nachfolgende Antwort erteilt: Die Concession zum Betriebe eines Gastwerkes gibt nur die Befugnis, die Berechtigung hiezu; eine gewisse Betriebspflicht, wie nach § 53 der Gewerbeordnung für Wälder, Fleischer u. s. w. obliegt dem Gastwirte nicht. Er kann daher nach Belieben sein Gewerbe zeitweise nicht betreiben und er kann die Gaststube zu einer früheren, als zur Polizeistunde sperren. Ebenso hängt es von ihm ab, welcher Gattung Gäste er sein Gasthaus offen halten will. Er kann den einen Gast einladen, in sein „Ergazimmer“ zu treten, und den anderen bestimmen, in der allgemeinen Gaststube vorlieb zu nehmen, und wenn der § 25 der Gasthausvorschrift anordnet, daß Bettler zu entfernen sind, so kann er auch anderen unangenehmen Gästen den Eintritt verwehren.

und die Verabfolgung von Getränken an solche Gäste, denso verweigern, wie an Betrunkene. Das Verhältnis zwischen dem Wirt und dem Gaste ist eben nur ein gewöhnliches Vertragsverhältnis, zu dessen Zustandekommen die beiderseitige Einwilligung gehört. So wenig der Wirt verlangen kann, was und wie viel der Gast von seinen Speisen und Getränken kaufen will, so wenig ist der Wirt verbunden, die selben dem Gaste zu verabfolgen. Macht sich der abgewiesene Gast eines polizeiwidrigen Verhaltens im Gasthause schuldig, so ist er der Gemeindeverwaltung zur Bestrafung anzuzeigen.

[Zwei Pferde und ein Beiterwagen] im Werte von 250 fl. wurden am Donnerstag voriger Woche einem Grundbesitzer aus Zageric, Bezirk Pettau, auf dem Heimwege von Marburg vor dem Gasthause in Samarko nächst St. Leonhard gestohlen, während der Besitzer sich im Wirtshause befand.

Theater, Kunst, Literatur.

* Im Cillier Stadttheater gelangt übermorgen Montag, die Operette „Der arme Jonathan“ zur ersten Aufführung. Der Text stammt von der Libretto-Firma Wittmann und Bauer, die Musik von Willöcker. Wie man allgemein liest, gehört die Operette zu den besten neueren Werken dieses Genres, sie wird in musikalischer Beziehung dem „Vertikstudent“ desselben Componisten an die Seite gestellt, und sie hat, wo sie bisher aufgeführt wurde, durchschlagenden Erfolg erzielt. Das sichert ihr für Cilli ein volles Haus.

Volkswirtschaft.

[Postwesen.] Auf Grund einer Verfügung der italienischen Finanz-Verwaltung ist die Beibringung von Ursprungs-Zeugnissen zu den Post-Frachtschulden, sowie von Ursprungs-Erklärungen der Absender zu Post-Paketen nach Italien in Zukunft bezüglich jener Waren entbehrlich, welche nach dem allgemeinen Tarife, das ist dem General-Tarife zu behandeln sind, während jene Waren, welche nach den bestehenden Verträgen ermäßigte Zollsätze genießen, auch in der Folge von Ursprungs-Zeugnissen, beziehungsweise Erklärungen begleitet sein müssen. Es ist Sache der Absender, sich in dieser Beziehung selbst Gewißheit zu verschaffen.

Buntes.

[Deutscher Schulverein.] Die Vereinsleitung schreibt uns: In der Ausschussung am 4. d. Mts. wurde der Mädchenortgruppe in Brunn und den Herren Professoren Emil Pirchan und N. Rupp für die Veranstaltung einer Theater-Vorstellung, den beiden Ortsgruppen in Olmütz und Lokositz, der Frauenortgruppe in Eger, den Ortsgruppen in Graßlich, Güntersdorf, Karlsdorf, sowie der Ortsgruppe und dem Gesangsverein „Lyra“ in Niklasdorf für namhafte Festertragnisse, der Ortsgruppe Bifenz für verschiedene Spenden und der Lehr- und Rehehalle deutscher Studenten in Prag für einen größeren Beitrag der Dank ausgesprochen. Das namhafte Ertragnis des von der Frauenortgruppe Troppau veranstalteten Maskenballes wurde der Widmung entsprechend dem Baufonde und dem Grönderfonde zugewendet. Pernerstorfer berichtete über die Berathung wegen Ortsgruppenverhältnisse im Lande Salzburg und den Verlauf des gleichzeitig veranstalteten Festabendes. Die Flüssigmachung eines Theilbeitrages der für Klein-Muersching bewilligten Baufundation wurde genehmigt, und für Wahlaw eine Remuneration für den katholischen Religionsunterricht bewilligt. Ferner wurde beschlossen, beim böhmischen Landesauschusse um eine angemessene Subvention aus der vom böhmischen Landtage zur Beihilfe an Privatvolkschulen mit Öffentlichkeitsrecht bewilligten Dotation per 20.000 fl. für die Schulvereinschulen in Böhmen unter Berufung auf die zu diesem Zwecke bereits gesammelten Daten anzusuchen. Weiter wurde der notwendige Betrag für die Stipendien an der Obst- und Weinbauschule in Marburg für das Jahr 1890 eingestellt und ein freigewordenes Stipendium weiter verliehen. Anlässlich eines vorgekommenen Falles wurde den Orts-

gruppen abgerathen, sich des schon ziemlich stark in Mißcredit gekommenen Sammlungsmittels durch die sogenannten „Schneeballen“ zu bedienen. Schließlich wurden verschiedenen Schulen in Tirol Unterstufungen zugewendet und Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Richtenwald, Blattnitz, Jablonetz und Königgrätz erledigt.

[Von Bischof Strohmayer] wird aus Eßegg gemeldet, er wolle auf sein Bisthum verzichten und sich in ein römisches Kloster zurückziehen.

[Auf dem Gebiete der Sprachreinigung] geht die Universität Berlin mit gutem Beispiele voran, indem sie bereits eine Reihe alter Fremdwörter ausgemerzt und verständliche deutsche Ausdrücke an ihre Stelle gesetzt hat; so für Colles Vorlesung, für „publicum“ öffentliche Vorlesung, für Statuten Satzungen, für Legitimationskarten Erkennungskarten u. s. w. Hoffentlich werden nun auch bald das Semester, der Assistent und Famulus, der Docent, das Honorar, das Auditorium, das Bureau, die Promotion und die Habilitation, die Quästur, der Revers und das Testat aus dem deutschen Sprachschatz der Hochschule verschwinden.

[Ueber einen seltsamen Gaunerstreich] wie der „Tägl. Rundsch.“ aus Rumänien folgendes berichtet: In dem besten Gasthose einer großen rumänischen Stadt stieg ein junges feingekleidetes Paar ab, bezog zwei Zimmer zu ebener Erde und verkehrte in diesem einige Tage hindurch das Beste, was Küche und Keller bieten konnten. Man hielt die Weiden, die sich weder im Speisesaal noch im Lesezimmer blicken ließen, für menschenscheue Hochgeitsreisende. Eines Morgens klingelte nun der vermeintliche Ehemann und ließ den Wirt zu sich bitten, den er eine Banknote von 1000 Fr. zu wechseln ersuchte. Der Wirt entfernte sich und kehrte alsbald mit einem Säckchen wieder, das die gewünschten Goldstücke für die dem Gastwirt noch nicht eingehändigte Banknote enthielt. Während der Fremde nun das „Kleingeld“ am Schreibtisch zu zählen begann, erscholl aus dem Nebenraum der Ruf einer Frauenstimme. „Barbon“, sagte der Herr, indem er das Säckchen mit den Goldstücken in ein Fach des Schreibtisches legte, ich komme gleich wieder, zähle nach und händige Ihnen mit bestem Danke die Note ein.“ Der Wirt wartete fünf, zehn, fünfzehn Minuten, der Fremde kehrte nicht zurück. Das Warten verdroß den Wirt, aber da seine Goldstücke in der Schublade lagen, an der sein Auge ununterbrochen haftete, so war er ganz unbesorgt. Nach zwanzig Minuten klopfte er an die Thüre, durch welche der Gast verschwunden. Keine Antwort. Nun näherte er sich dem Schreibtisch, zog leise die Lade heraus, in welche das Säckchen mit Gold vor seinem Auge gelegt worden war und fand zu seinem Staunen und Entsetzen dieselbe leer. Wie und wohin das Geld aus dem von ihm selbst bewachten Schreibtisch verschwunden sein konnte, war ihm ein Räthsel. Eine sofort angestellte Untersuchung ergab aber alsbald folgende Lösung: Der Fremde hatte die Scheidewand zwischen beiden Zimmern, an welcher der Schreibtisch stand, an einer Stelle durchbrochen und hier auch die Rückwand des Schreibtisches losgelöst. Nach diesen des Nachts getroffenen Vorbereitungen hatte er am Morgen bloß die Hand aus dem Nebenraum nach dem von Wirt bewachten Gold ausgestreckt und war mit diesem und seiner Begleiterin dann eiligst verschwunden.

[Die Witwe Alexanders II.] Der Czar hat der Fürstin Dolgoruki, der Witwe seines Vaters, durch Vermittlung der russischen Botschaft in Paris die Vertheidigung zukommen lassen, daß sowohl ihr als ihren Kindern die Rückkehr nach Rußland für immer untersagt bleibe. Die Fürstin lebt mit ihren Kindern seit dem Tode ihres kaiserlichen Gemahls freiwillig in der Verbannung, um einem Wunsche des jetzigen Czaren entgegenzukommen. Nun hat Alexander III. aus bisher noch unbekannter Veranlassung seinen Wunsch in eine Art Ukas verwandelt, der der verwitweten Fürstin gegenüber als Gesetz gilt. Fürstin Dolgoruki mußte sich, da ihr der Eintritt nach Rußland für immer verwehrt ist, entschließen, ihre Güter, deren Wert auf dreißig Millionen geschätzt wurde, zu verkaufen. Im Auftrage des Czaren jedoch durften diese Güter an niemand Andern verkauft werden als an die russische Kaiserfamilie. Die Fürstin erhielt auf Grund einer neuen „Abschätzung“ ihres Eigenthums bloß fünfzehn Millionen Rubel.

[Eine Scandalgeschichte,] deren Natur sich nicht einmal andeutungsweise bezeichnen läßt, erregt jetzt in England große Aufregung, weil hochgestellte Personen, Leute der obersten Gesellschaft in dieselbe verwickelt sind. Einer davon, Lord A. Somerset, entfloß gerade am Vorabend des Tages, an welchem er verhaftet werden sollte. Mehrere andere Personen machten sich noch zeitiger aus dem Staube.

[Ein fünftausend Jahre altes Testament] ist jüngst in Aegypten aufgefunden worden. Der Erblasser, ein vornehmer Aegyptier namens Sekiah, vermacht darin sein Besitzthum dem Bruder, einem Osiris-Priester. Zusammen mit diesem Testamente wurde eine Schrift gefunden, in der Sekiah Bestimmungen für seine Tochter trifft, die er dem Schutze seines Bruders empfiehlt. Das zweite Schriftstück beweist, daß es den Aegyptierinnen gestattet war, ihr Vermögen selbst zu verwalten und nach Belieben darüber zu verfügen.

[Sehr ähnlich.] Photograph: „Ihr Herr Sohn, der Studiosus, hat sich vor längerer Zeit ein halbes Duzend Cabinet-Photographien anfertigen lassen. Hier habe ich zufällig einen Probeabzug. Nicht wahr, das Bild sieht ihm sehr ähnlich.“ — Vater: „Ja, allerdings, es sieht ihm sehr ähnlich.“ — Photograph (freudig): „Der junge Herr hat die Sachen bis heute noch nicht bezahlt.“ — Vater (trocken): „Ja, sehen Sie, das sieht ihm auch sehr ähnlich!“

[Die Kupfer Nase.] Der häufige Genus des Nebensaftes färbte die Nase eines Oberförsters kupferroth. Einst nahm sich ein vorlauter junger Mensch heraus, ihm zu bemerken, daß, da das Kupfer gegenwärtig sehr hoch stehe, er das seinige mit gutem Nutzen anbringen könne. — „Ich war schon darauf bedacht“, erwiderte der Oberförster, „und schrieb dahin, allein man antwortete mir: Das müsse ein großer Esel sein, der meine Nase für Kupfer halte.“

[Ein Wink.] „Guten Morgen, gnädige Frau! Wir sind die Clavierträger und sollen Ihr Clavier umstellen.“ — „Ich habe keine Clavierträger bestellt.“ — „Wohl! Aber der Herr, der nebenan wohnt, schickt uns her.“

[Beim Abschied.] „Liebe Frau, schreib mir von Zeit zu Zeit eine Gardinenpredigt, ich kann sonst nicht einschlafen.“

Eingefendet. *)

An die P. T. Mitglieder der Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Anstalt für Steiermark und Kärnten.

Der mit der Besorgung der laufenden Geschäfte der Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Anstalt für Steiermark und Kärnten betraute Verwaltungsausschuß erinnert die P. T. Mitglieder der Anstalt unter Hinweis auf die Strafbestimmungen der §§ 51 und 52 U.-B.-G., daß jeder versicherungspflichtige Betriebsunternehmer mit Ablauf jeder Beitragsperiode den von ihm für diese Periode zu leistenden Versicherungsbeitrag durch Ausfüllung des ihm zugewiesenen Berechnungsformulars selbst zu berechnen und die Berechnung mit dem entfallenden Versicherungsbeitrag binnen 14 Tagen nach Ablauf der Beitragsperiode an die Unfall-Versicherungs-Anstalt einzusenden hat. — Für die erste, die Monate November und December 1889 umfassende Beitragsperiode, sind die Berechnungsformularen den Betriebsunternehmern bereits im Laufe des Monats Jänner und anfangs-Februar l. J. zugesendet worden, und werden daher die Berechnungen mit den für die abgelaufene erste Beitragsperiode entfallenden Beiträgen nunmehr ungehäumt an die Anstalt einzusenden sein. Hierbei glaubt der Verwaltungsausschuß an den Rechtlichkeitsinn der Betriebsunternehmer in der Richtung appellieren zu dürfen, daß die in die Berechnungsformularen einzutragenden Angaben mit gewissenhafter Genauigkeit den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend gemacht werden, da ja unrichtige Angaben, besonders hinsichtlich des Lohnes — abgesehen von den ernstlichen Straffolgen für den Unternehmer —, zum Schaden der Versicherten sich dann rächen, wenn bei einem Betriebe sich ein Unfall ereignet und es sich um die Ermittlung der Entschädigung handelt.

*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nur nach Maßgabe des Preßgesetzes verantwortlich.

Die Unfall-Versicherungs-Anstalt sichert dem Arbeiter, welcher bei der Beschäftigung im versicherungspflichtigen Betriebe eine Körperverletzung erleidet, die eine mehr als vierwöchentliche gänzliche oder theilweise Erwerbsunfähigkeit zur Folge hat, einen Theil seines bisherigen Verdienstes für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit als Ersatz des Schadens, den er durch die Körperverletzung erleidet; sie sichert ferner, im Falle aus dem Betriebsunfälle der Tod erfolgt, den Hinterbliebenen des Getödteten als Ersatz für den Verlust des Ernährers eine zeitliche oder auf Lebensdauer bemessene Rente.

Mögen alle Unternehmer versicherungspflichtiger Betriebe der Durchführung dieser großen und humanen Idee des Gesetzes richtiges Verständnis und Wohlwollen entgegenbringen und der Versicherungs-Anstalt ihre thätige Mitwirkung gewähren! Der Verwaltungsausschuss seinerseits wird es sich angelegen sein lassen, bei Durchführung des Gesetzes die Interessen der Versicherten und der Betriebsunternehmer gleichmäßig zu wahren und ist jederzeit bereit, den P. T. Betriebsunternehmern, sowie den Versicherten allfällige gewünschte Aufklärungen unmittelbar oder durch die Beauftragten zu erteilen.

Der Verwaltungsausschuss
der Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Anstalt für Steiermark und Kärnten.

Graz, im Februar 1890.

Geehrte Schriftleitung!

Um den bisherigen, größtentheils falschen Mittheilungen der Zeitungen entgegenzutreten, fühlt sich die Vertreterversammlung veranlaßt, folgenden Bericht an die geehrte Schriftleitung einzufenden: Am 1. März trat in Wien die Vertreterversammlung der österreichischen technischen Hochschulen zusammen. Es entsendeten die Wiener technische Hochschule acht, die Prager tschechische vier, die übrigen Hochschulen (Graz, Prag deutsch, Brünn und Lemberg) je zwei Vertreter. Nach eingehender Berathung wurde beschlossen, um den gesetzlichen Schutz des Ingenieur-Titels einzukommen als akademischen Titel für alle Fachschulen; derselbe soll jedem absolvierten Hörer der technischen Hochschule, welcher die zweite Staatsprüfung mit Erfolg bestanden hat, verliehen werden und soll an denselben das active Wahlrecht in alle parlamentarischen Vertretungen (Abgeordnetenhaus, Landtag, städtische Vertretungen) geknüpft sein. Die Konferenz beschloß, sich mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus und an das Herrenhaus zu wenden, sowie auch eine Deputation an Se. Majestät den Kaiser, an Se. Excellenz den Unterrichtsminister und an einzelne Abgeordnete zu senden mit der Bitte, die Techniker in den Bestrebungen um Erringung der Rechte, auf welche sie ihrer Intelligenz und ihrer gesellschaftlichen Stellung gemäß Anspruch haben, zu unterstützen.

Hans Bartak, Karl Pichlmayer,
ing. stud. mech.

Aufruf.

Am 1. Juni 1890 jährt sich zum hundertstenmale der Tag, an welchem in Wien Ferdinand Raimund geboren wurde.

Sein Name verkörpert die Glanzperiode des österreichischen Volksdramas, wie jener Franz Grillparzer's den Höhepunkt des deutschen Kunstdramas in Oesterreich bedeutet.

Mit Recht nennt die deutsche Literaturgeschichte Ferdinand Raimund einen der Besten seiner Zeit, einen Dichter, dessen reiche Phantasie herrliche Gesetze geschaffen, die durch ihren sittlichen Ernst und durch ihren gemüthvollen Humor noch heute, nach mehr als einem Menschenalter, die deutsche Bühne zieren. Oesterreich und Deutschland ehren Raimund als einen Dichter, dessen Genius uns durch sinnige Märchen in das anmutende Heim des bescheidenen Alltagslebens leitet, um uns dort die Tiefen eines edlen und empfänglichen Gemüthes zu erschließen.

Kein Dichter vor und nach Ferdinand Raimund hat den heimatischen Volkscharakter so treffend gezeichnet, keiner den Adel des inneren Volkswesens so getreu gespiegelt als der Dichter des „Verschwender“, in dessen Herzen die Liebe zum Vaterlande und zu der Stadt erglühte, in der seine Wiege gestanden.

Seinen Dichtungen hat Raimund als Schauspieler wiederholt das Geleit über die Grenzen der Heimat gegeben und durch sie Herz und Gemüth

seiner Landsleute dem Verständnis entfernter Stammesgenossen nahegeführt. Wohin Ferdinand Raimund auf deutschem Boden kam, überall begrüßte man ihn als einen Dichter, wie in dieser Eigenart Deutschland keinen zweiten aufzuweisen hat, überall zeugten sinnige Gaben für die Begeisterung, welche die lieblichen Schöpfungen des Oesterreichers erregten.

Der Vorbeer, den ihm die Zeitgenossen gereicht, ist längst verweht, aber Raimund's Andenken wird immerdar grünen, so lange gefühlvolle Herzen schlagen und der Hauber der Dichtkunst die Menschheit zu idealen Höhen erhebt.

Wir aber wollen einer Ehrenpflicht eingedenk sein, die wir noch zu erfüllen haben.

Ein Denkmal für Ferdinand Raimund soll stehen als ein Zeichen der Verehrung und Würdigung dieses unvergesslichen Volksdichters.

Indem wir Ferdinand Raimund ein Denkmal setzen, errichten wir ein solches zugleich auch dem gesunden Sinne des Volkes, denn, wie der große Dichter, der „Sappho“ sagt: „Der Geist der Masse war es, in dem Raimund's halb unbewußte Gabe wurzelte.“

An unsere Mitbürger, an alle Verehrer Raimund's ergeht der Aufruf, unser Unternehmen werthtätig zu fördern. — Jeder, auch der geringste Beitrag wird dankbarst entgegengenommen und als eine Liebesgabe gewürdigt, die dem Andenken eines edlen Dichters gewidmet ist.

Wien, im Februar 1890.

Das Comité:

Dr. Johann H. Pirr,
Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien,
Obmann
Nikolaus Dumba,
Mitglied des Herrenhauses,
I. Obmann-Stellvertreter.
Josef Mahenauer,
Landtags-Abgeordneter, Gemeinderath,
II. Obmann-Stellvertreter. *)
u. s. w.

*) Ueber Ersuchen des Comité's erklärt sich die Redaction der „D. W.“ bereit, einlaufen'e Beiträge in Empfang zu nehmen, auszuweisen und ihrer Bestimmung zuzuführen.

(Durchschnitts-Preise.) Im Monate Februar 1890 kostete in Glat das Hektoliter Weizen fl. 6.93, Korn fl. 5.91, Gerste fl. 5.40, Hafer fl. 3.48, Aukaruz fl. 4.26, Hirse fl. 4.—, Heiden fl. 5.40, Erbsen fl. 3.—, per Meter-Centner Heu fl. 1.65, Kornstroh fl. 1.64, Weizenstroh fl. 1.60, Strohstroh fl. 1.40, Haferstroh fl. 1.65. Im Monate März kostete das Kilogramm Rindfleisch (ohne Zuzug) 56 kr., Kalbfleisch 60 kr., Schweinefleisch 60 kr., Schöpsenfleisch 50 kr.

Landwirtschaftliches.

Für das Gedeihen der Hausthiere ist die Grundbedingung deren vollkommen befriedigender Gesundheitszustand, und diesen zu erhalten somit die wichtigste Aufgabe des Landwirthes. Die Mittel hierzu sind geboten, und weist uns jahrelange Erfahrung auf die Kwisda'schen Veterinär-Präparate, erzeugt von Franz Joh. Kwisda, k. u. k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferanten und Kreis-Apotheker in Kornenburg bei Wien, welche sich als Konservativmittel einen Ruf weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus erworben haben.

Die vorzügliche Wirksamkeit, die dem k. k. österr. priv. Kwisda'schen Restitutionsfluid für Pferde (welches sich als ausgezeichnetes Stärkungsmittel bewährt) innewohnt; ferner das Kwisda'sche Kornenburger Viehpulver, welches als Viehnährpulver, überhaupt wie auch bei Zühen wesentlich zur reichlicheren Milchabsonderung mit den besten Erfolgen aller Arten angewendet wird, und sämtliche von Franz Joh. Kwisda erzeugten Veterinär-Präparate rechtfertigen in glänzender Weise den Weltruf dieser Firma.

Rohseidene Bastkleider fl. 10.50 per

Robe und bessere Qualitäten versendet porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (k. u. k. Hoflieferant), Zürich. Näheres umgeben. Briefe kosten 10 kr. Porto.

500 mal vergrößert

sieht man jeden Gegenstand mit dem neuerfindenen

Wunder-Taschenmikroskop

daher dasselbe unentbehrlich ist für jeden Geschäftsmann, Lehrer, Studenten, ja sogar nothwendig und nützlich für jeden Haushalt zum Untersuchen der Speisen und Getränke und ist demselben ausserdem auch eine Lupe beigegeben, die für Kurzsichtige beim Lesen ausserordentlich nützlich ist.

Versendung gegen Cassa oder Nachnahme von
nur fl. 1.25
per Stück. 1029—15

D. KLEKNER, Wien, I. Postgasse 20.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Herzliches Lebewohl!

allen Freunden und Bekannten anlässlich unseres Scheidens von Gili.

Hauptsteuereinnnehmer Johann Burja
und dessen Tochter Bertha.

Kwisda's



k. u. k. priv. Restitutionsfluid
(Waschwasser für Pferde)

echt nur mit nebenstehender Schutzmarke, zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österr.-ung. Monarchie. — Preis fl. 1.40.

Hauptdepot: Kreis-Apotheke Kornenburg bei Wien des Franz Johann Kwisda, k. u. k. österr. und königl. rumänischer Hof-Lieferant für Veterinär-Präparate. 189r

Hotel Elephant.

Heute Sonntag, den 2. März 1890

CONCERT

der Cillier Stadt-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister Dießl.

Ausschank des beliebten Märzenbieres aus der Ersten Grazer Actienbrauerei.
Garantiert echte Tisch- und Flaschenweine. — Vorzügliche Küche.

Gleichzeitig erlaube ich mir die P. T. Vereine und Clubs auf meine separierten, elegant eingerichteten Zimmer aufmerksam zu machen.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Anfang 8 Uhr. — Entree 25 kr.

M. Kallander.

Jeden Donnerstag, Ausschank von Original-Pilsner-Bier.

J. Pserhofer's

135-12

**Apotheke in Wien,
Singerstrasse Nr. 15,
„zum goldenen Reichsapfel“.**

Blutreinigungs-Pillen, vormalig **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Ärzten verordnet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 3 fr., bei unfrankirter Nachahmungsendung 1 fl. 10 fr.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 35 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr. 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich **J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen**

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Dedicaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in **rother** Schrift trage.

Kroftbalsam von **J. Pserhofer**. 1 Tiegel 40 fr., mit Francozusendung 65 fr.

Spizwegerichsafft, gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten u. 1 Fläschchen 50 fr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 fl. 20 fr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 fr., mit Francozusendung 75 fr.

Kropf-Balsam, 1 Flacon 40 fr., mit Francozusendung 65 fr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung u. 1 Fläschchen 22 fr.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 50 fr., kleines Fläschchen 12 fr.

Kiakerpulver, gegen Husten u. 1 Schachtel 35 fr., mit Francozusendung 60 fr.

Lannochinin-Pomade, von **J. Pserhofer**, bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. Steudel, Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre u. 1 Tiegel 50 fr., mit Francozusendung 75 fr.

Universal-Reinigungs-Salz, von **A. W. Bullrich**. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung. 1 Paket 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angeführten in- und ausländische pharmazeutische Specialitäten vorrätig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen.

Muster
nach allen Gegenden franco.

Tuch- und Schafwollwaaren

von der **billigsten** bis zu der **allerfeinsten Qualität** für den **Frühjahr- und Sommerbedarf** versendet jedes Mass auch an **Private** jede Concurrenz schlagend das

Depot aus k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken

Moriz Schwarz

Zwittau (Mähren),

1000de Fabrikreste und Coupons für Anzüge, Ueberzieher, Beinkleider, Damen- und Kindergarderoben werden zu staunend billigen Preisen abgegeben.

Zu fl. 3.20 Ein completer Herren-Anzug aus 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 6.— Ein completer Herren-Anzug feiner aus 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 8.— feinst aus 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 9.40 bis fl. 14.— Ein completer Herren-Anzug hochfeinst aus 3¹⁰ Meter Rest.

Zu fl. 3.80 bis fl. 7.— Praktischer Ueberzieherstoff modernsten Farben, complet 2¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 8.— und höher Schwarzes Tuch aus feiner reiner Wolle für einen completen Salon-Anzug gebend 3²⁵ Mtr. Rest.

Zu fl. 3.— und höher Moderner Waschkammgarnstoff, 1 Anzug complet aus 6⁴⁰ Mtr. Rest.

Zu 50 kr. u. höh. Modern. Wasch-Pique-Gilet compl. 70 Cm. Rest.

Vorschriftsmässige Uniformstoffe für die Herren

k. u. k. Beamten. 134-20

Reichhaltige Muster-Collection wird bereitwilligst gesendet.

Ein sonnseitig gelegenes, separiertes,
gassenseitiges Zimmer

ist mit 1. April zu beziehen.
Anfrage Herrmansgasse 6, I. Stock links. 199-1

Hafersame,

vorzügliche Qualität, zu haben im **Ober-lahnhof bei Cilli.** 190-3

**Wer echte, gute
Villányer Natur-Roth- und Weissweine**
zu beziehen wünscht, wende sich gefälligst vertrauensvoll an die
altbekannte Firma:
**Erzherzogliche Kellerei, Pächter Wilhelm Schuth
in Villány (Ungarn).**
Es werden billigste Tischweine, sowie feinste Dessertweine von
50 Liter aufwärts im Gebinde, ebenso Flaschen in beliebiger
Anzahl versendet.
Diesen Weinen wurden auf sechs verschiedenen Ausstellungen
die höchsten Auszeichnungen zuteil.
Preis-Courante stehen zu Diensten. 141-12

Zahnleidenden

wird in Cilli, Bahnhofgasse, Sparcassa-Gebäude, in dieser Saison nur noch vom 13. Februar bis 29. März l. J. ordinirt. 122-a

Wohnung zu vermieten.

Für eine stabile Partei ist der ganze 1. Stock zum Abschliessen, in dem Hause Nr. 9 neu Herrengasse in Cilli, bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, mit drei separierten Eingängen, grosser Küche, grossem Vorhaus, langem Gang, sonnseitig, halber Bodenanteil, separierten, grossen Keller, gutes Braunenwasser, vom 1. Juni 1890 zu vergeben. Anfrage in demselben Hause bei der Hauseigentümerin im Hofe links, unter der Stiege. 178-3

Einzigste Niederlage

für
Steiermark, Kärnten und Krain
in

Graz,
I. Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—

Illustrierte Preiscurante gratis u. franco.

**THE SINGER MANUFACTURING
Company, New-York.**

General-Agentur

G. NEIDLINGER,

Graz,

I. Sporgasse Nr. 16.

J. & S. KESSLER, BRÜNN

(MÄHREN).

Grösste und billigste Einkaufsquelle für die Sommersaison.

Freicourante über Herren- und Damenwäsche, Wirk- und Galanteriewaaren, Muster von Tuch- und Schnittwaaren gratis und franco. Versandt per Nachnahme.

Tuchwaaren-Fabrikslager.

Sommer - Anzug - Stoffe, waschecht, modern, practisch, 6¹/₂ Met. auf compl. Männer-Anzug fl. 3.—

Tuchreste auf Männer-Anzüge und Damen-Regenmäntel, 3-10 M. auf einen completen Anzug fl. 3.75

Echt englische Cheviot-Stoffe, 3-10 M. auf einen compl. Männeranzug fl. 8.50, 7.50 und fl. 6.—

Ueberzieher-Stoffe, neueste Modefarben, feinste Qual., 2-10 M. auf einen completen Ueberzieher fl. 6.—

Elegant ausgest. Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt.

Reiseplaids, wollene, 3-50 lang, 1-60 breit fl. 4.50

Damen-Mode-Artikel.

!! Gelegenheitskauf !!

Zephyrstoffe, echtfarbig, in prachtvollen Farben, 10 Meter fl. 3.50

Carrierte und gestreifte Modestoffe, 60 Cm. breit, auf Schlafröcke, Frauen- und Kinderkleider, 10 Meter fl. 2.50

Jupon- und Dreidraht-Stoffe in allen Modefarben, 10 Meter la. 3.50, 11a. fl. 2.80

Brocat-, Jacquard- und Woll-Rips-Stoffe, 60 Cm. breit, in allen erdenklichen Farben, 10 Meter fl. 4.— und fl. 3.60

Nervy, 90 Cm. breit, zart gestreifter Modestoff, in neuesten Modefarben, 10 Meter fl. 4.50

Beige und Doris, neueste glatte und carrierte, rein wollene Modestoffe, 10 Meter fl. 6.50

Terno u. Cachemir, doppelbreit, schwarz u. farbig, 10 M. fl. 4.—

Blaudruck und französ. Cretone für Waschkleider, 10 Meter fl. 3.20 und fl. 2.50

Wollatlas, doppelbreiter Wollstoff, in Schwarz und allen Modefarben, 10 Meter fl. 6.50

Vorhänge, Decken, Teppiche.

Jute-Vorhänge, neueste Dessins, complet, zweifärbig fl. 2.30, vierfärbig fl. 3.50

Jute-Garnituren, 2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste türk. Dess., zweifärbig fl. 3.50, vierfärbig fl. 6.—

Abgesteppte Rouge-Decken, complet lang u. breit, 1 Stück fl. 3.—

Jacquard - Manilla - Laufteppich, 10 M. lang, dauerhafte Qualität, fl. 3.50

Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farbenzusammenstellung fl. 4.50

Leintücher, 1 St. ohne Naht, fl. 1.50
2 Meter lang

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes Fabrikat la. fl. 1.80, 11a. fl. 1.20

Arbeiter-Oxford-Hemden, starke, gute Qualität, 3 Stück la. Qualität fl. 2.—

Unterhosen aus Kraftleinwand, Körper, per 3 St. la. fl. 2.50, 11a. fl. 1.80

Normalwäsche, Jäger-System, rein wollen, für Herren u. Damen, 1 Hemd fl. 3.50, 1 Hose fl. 3.—, aus Baumwolle 1 Stück fl. 1.50

Männer-Socken für Sommer, weiss u. farbig, gestrickt, 6 Paar fl. 1.10

Seiden-Finish-Schweiss-sauger-Socken, 12 Paar fl. 1.20

Sacktücher, 12 St., gesäumt, mit farbigem Rand, für Männer fl. 1.20, für Frauen fl. 1.—

Tuchmützen aus feinstem Brünner Tuch, für Herren und Knaben, 6 Stück fl. 1.20

Damen-Wäsche.

Frauen-Hemden, 6 Stück, aus Kraftleinwand mit Zackenbesatz fl. 3.25, mit Stickerei fl. 5.—

Nachtcorsettes aus feinem Chiffon, mit feiner Stickerei, drei Stück la. fl. 4.—, 11a. fl. 1.80

Frauen - Schürzen aus Oxford, Creton, Rohleinen oder Chiffon, 6 Stück fl. 1.60

Unterröcke für Frauen aus Rouge, Rohleinen oder Chiffon, 3 Stück fl. 3.—, aus Mohair od. Zephir, 1 Stück fl. 1.50 und fl. 2.—

Kopftücher aus Foll, neueste Muster, 6 Stück fl. 1.20

Frauen-Strümpfe für den Sommer, weiss od. farbig, 6 Paar, gestrickt oder Seidenfinishgarn fl. 1.50

Leinenwaaren und Weben

Haus-Leinwand, starke Qualität, 1 Stück (29 Ellen) fl. 5.50, 11a. fl. 4.20

King-Webe, besser als Leinen, beste Marke, 1 St. fl. 7.50, 11a. fl. 5.80

Oxford, neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.50

Chiffon auf Herren- u. Damenwäsche, 1 Stück (30 Ellen) la. fl. 5.50, 11a. fl. 4.50

Cannevas auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 6.—, 11a. fl. 5.20

Atlas-Gradi auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 7.50, 11a. fl. 5.50

Znaimer Gurken

von bester Qualität liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 1.90 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Die besten

Brünner Stoffe

liefert zu Original-Fabrikpreisen die Feintuch-Fabrik

SIEGEL-IMHOF

in Brunn.

Für einen eleganten Frühjahrs- u. Sommer-Männer-Anzug

genügt ein Coupon in der Länge von 3-10 Mtr., das sind 4 Wiener Ellen.

Ein Coupon kostet
fl. 4.80 aus gewöhnlicher
fl. 7.75 aus feiner
fl. 10.50 aus feinsten
fl. 12.40 aus hochfeinsten

echter Schafwolle.

Ferner sind in größter Auswahl zu haben:
Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Ueberzieher, Loden für Jäger und Touristen, Per vienne und Törling für Salomanzüge, vor-schriftsmäßige Tuche für Beamte, waschbare Zwirn-stoffe für Männer und Knaben, echte Biquet-Gilet-Stoffe u.

Für gute Waare, Mustergetreue und genaue Lieferung wird garantiert. Muster gratis und franco. 146—20

Moll-Häringe,

frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.80 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Schöne Orangen

offeriere per Kiste mit fl. 3.90, bei grösserer Abnahme um 15 kr. per Kiste billiger; ferner allerfeinsten Jamaica-Rum per Liter fl. 1.60; feinsten Cuba-Rum per Liter 70 kr., sowie besten Thee billigt. — Auch werden leere Petroleum-Fässer zu höchsten Preisen bezahlt.

Ferdinand Plautz,

Specerei-Geschäft in Laibach, Alter Markt. 179—10

Russen

frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.25 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Kein Landwirt

versäume es, das weltberühmte und preisgekrönte

Schweizer Milch-Pulver

anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milchwirtschaft. Es erhält die Kühe stets bei Fresslust, gesund und frisch, erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer Weise und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter und Käsestoff.

Man streut bloss einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung, die Kühe nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne. Wirkung garantiert. 1 Schachtel (1 Pfund) 50 kr., 10 Schachteln fl. 4.25 franco. 930

Für grosse Oeconomien: Ein Wirtschaftssack für 120 Fütterungen fl. 3.50 Franco-Zusendung.

Nur echt aus Grobstein's See-Apotheke, Gmunden, O.-Österr

Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887. Wels 1886, Linz 1879 und 1887 grosse silb. Medaille



128

Fahrkarten und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach

New-York & Philadelphia

concessionirt von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Auskunft ertheilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringerg. 17 Ludwig Wielich

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne

KALODONT

Neue amerikanische

GLYCERIN-ZAHN-CRÈME

(sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co.,

k. k. Hoflieferanten

in Wien.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs, etc. 1 Stück 35 kr., in Cilli bei den Apoth. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei Milan Hočevár, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warmuth. 34

Gedenketei bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Cilli.

Neu! Neu! WUNDER-LAMPENSCHIRME

(zum Selbstverfertigen)

erscheinen bei Tag in Tagesbeleuchtung und verwandeln sich in eine Mondscheinlandschaft, sobald der Schirm abends benützt wird.

per Stück 12 und 24 kr. (per Post gegen Einsendung von 5 kr. mehr für Porto)

zu haben bei

JOHANN RAKUSCH, CILLI.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechseljahren, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Hofrathes Professors Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel. 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depôt in Wien: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse

Zu haben in Cilli bei den Herren: A. Marek, Apoth.; Kupferschmid, Apoth. 1227

DER Stein der Weisen

Illustrirte Halbmonatsschrift für Haus und Familie.
Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.

30 **Ar.** **30** **Ar.**

Heft illust. Heft illust.
Jährlich erscheinen 24 Hefte mit ca. 1000 Abbildungen und vielen Beilagen.
Jedes Heft, 28 dreispaltige Seiten Best.-Form., nur 30 Ar. (auch in 4 Quartalb. & 8. 1. 80) nur 30 Ar.

Der Stein der Weisen, die einzige in deutscher Sprache erscheinende, universell-populärwissenschaftliche Zeitschrift in großem Stile, ist eine unerschöpfliche Quelle für alle, welche über die stetig anwachsenden Erzeugnisse auf den verschiedensten wissenschaftlichen Gebieten unterrichtet sein wollen.

30 **Ar.** **30** **Ar.**

Vierteljährliche Pränumeration fl. 4.80, halbjährlich fl. 8.60, ganzjährig fl. 7.20.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Probehefte gratis.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

bereitet v. m. Apotheker Herbabny in Wien, wird seit Jahren von zahlreichen Aerzten empfohlen und mit bestem Erfolge angewendet bei

Lungen-Kranken,

jeder Art, bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht), besonders in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei

Bleichsüchtig-n, Blutarmen, Scrophulösen, Rachitis u. n. Reconvalescenten.

Nach dem Ausspruche der Aerzte hebt Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup rasch den Appetit, bewirkt ruhigen Schlaf, Förderung des Hustens, Lösung des Schleimes und beseitigt die nächtlichen Schweiß, ferner fördert derselbe bei angemessener Nahrung die Blutbildung, bei Kindern die Knochenbildung, stärkt den gesammten Organismus und zeigen ein frischeres Aussehen, sowie die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes die heilkräftige Wirkung. Zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben, sowie genaue Beschreibung sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer enthalten.

Preis 1 Flasche fl. 25 kr. per Post 20 kr. mehr für Packung.

(Halbe Flaschen gibt es nicht.)
Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man am Glas und auf der Verschluss-Kapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und in jeder Flasche mit obiger beh. protokoll. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.

Depôts ferner bei den Herren Apothekern:

Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller, Feldbach: J. König, Gönobitz: A. Rosvichil, Graz: Anton Redwed, Leibnitz: O. Ruppheim, Marburg: G. Bancalari, Pettau: C. Behrhalt, B. Millitor, Radkersburg: C. Andrien, Windischfeistritz: J. Lint, Windischgraz: G. Rordit, Wolfsberg: A. Guth, Vezzen: Gustav Großwang.

1008-20

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX H. Kasperek in Fulnek, Mähren 5 Kilo Kaffee

liefert gegen Nachnahme

Domingo, elegirt, hochfeinst fl. 8.—
Cuba, hochedelst, Ha. „ 8.—
Cuba, „ Ia. „ 8.25
Portorico, hochedelst, Ha. „ 8.—
Portorico, „ Ia. „ 8.25
Java, goldgelb, Ia. „ 8.50
Menado, Ia. „ 8.75
Ceylon, Ha. „ 8.50
Ceylon, Ia. „ 8.75
Mocca, hochhochedelst Ia. „ 8.75
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.—
Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.—, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.—. Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Einballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Zweihundert Gulden

monatlich sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir soliden Personen, die sich mit dem Verlaufe von gesetzlich gestatteten Loten und Staatspapieren befassen wollen. Anträge an das Bankhaus Fischer & Comp., Budapest, Franz Josefs-Quai Nr. 33. 43-10

Speck frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50
H. Kasperek in Fulnek, Mähren.



Paradeisäpfel frische, in Weinessig eingelegte, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um 2.40 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Erste Untersteirische Uniformierungs-Anstalt

empfehl

alle vorschriftsmässigen Uniformen eigener Erzeugung

und

sämmtliche Uniformsorten

für k. k. österr. Staatsbeamten aller Kategorien und Resorts, für k. u. k. Officiere, Montan- und Privatbeamte und Vereine etc., sowie auch sämmtliche Civil-Herrenkleider in bester und feinsten Ausführung.

Alles Nähere enthalten die Prospekte, welche auf Wunsch franco zugesendet werden.

Hochachtungsvoll

M. Weiss,

8 Herrengasse, Cilli, Herrengasse 8.

180—1

Lungen Leiden.

Gas-Exhalation

(Rectal Injection)

Wird Tuberculose (Schwind-

such, Hysterie, etc.)

Was dem Arzte und dem Patienten das Ideal gilt — die Heilung wurde durch die Gas-Exhalation und die Rectal-Injection bewiesen. Von Heilungen, von Professoren von Kärnten, Böhmen etc., werden auf Verlangen franco und gratis sammt ausführlichem Prospekt ertheilt. Die kleine Zahl der unglücklichen Kräfte ist damit kräftig widerlegt.

Die günstigsten Berichte medizinischer Zeitschriften die Anwendung in den größten Spitälern, geben ein glänzendes Zeugnis von den überraschenden ungeahnten Erfolgen der Exhalation und Rectal-Injection.

Nachfolgende bedeutende Persönlichkeiten, wie Prof. Dr. Bergson, Dr. Morel, Prof. Dr. Kornil, Prof. Vernetil, Prof. Tuzard, Prof. Beaumais, Prof. Kränzl, abth. Dr. Stan berichten, daß Husten, Auswurf, Fieber, Nervenleiden sich schon nach wenigen Tagen vermindern und dann ganz verschwinden. Appetit sich vermehrt, Körpergewicht bis zu 5 Kilo zunimmt. Bei Athma sofortiger Nachlass der Athemnoth eintritt. Gleiches berichten auch die Patienten. (Die Gut jeder in nicht belästigend, nicht färbend und ohne Folgen.) Der 1. I. ausfall. Preis. Gas-Exhalation: 100 Kr. (Rectal-Injection) zum Selbstgebrauch 5 Kr. Zugabe zur Gas-Exhalation 10 Kr. bei bester gegen Dant oder Nachnahme 5 Kr., mit Wasser 10 Kr. 10 Kr. von

Dr. Carl Altmann,

Spezialarzt für Lungenkrankheiten,

Wien, Mariabrunnerstrasse Nr. 70.

9809

Tuch-Stoffe!

verkauft gegen Dant oder Nachnahme zu sehr billigen Preisen und nur gute Qualitäten:

3-10	W. Lauf ein. Anzug bloß	fl. 3.30
3-10	„ „ „ „	fl. 4.60
3-10	„ „ „ „	fl. 6.80
3-10	„ „ „ „	fl. 12.50
3-10	„ „ „ „	fl. 15.50
3-10	„ „ „ „	fl. 6.50
3-10	„ „ „ „	fl. 9.50
3-10	„ „ „ „	fl. 2.20
3-10	„ „ „ „	fl. 3.20

Tuchfabrikslager

E. Flasser in Brünn

Dominikanerplatz 8.

Muster gratis und franco.

Die für Sonntag den 9. d. M. bestimmte

205—1

Liedertafel

des Männergesangsvereines „Liederkrantz“ wird wegen Erkrankung des Chormeisters Herrn E. Lenhart bis auf Weiteres verschoben.

Herrengasse 30

sind zwei gassenseitige Zimmer sammt Küche sogleich zu vergeben.

207—

Hübsche Wohnung

in der Grazervorstadt Nr. 61 in Cilli, mit 2 Zimmer, Küche, Dienstboten- (Dach-) Zimmer, Holzlage und Gartenantheil ist sofort an eine anständige Partei für fl. 13 per Monat zu vermieten. Auskunft bei Herrn Josef Müller, Grazergasse Nr. 89 in Cilli. 117—1

147—3

Für

Krämerei und Victualien-Verschleiss

guter Posten ohne Concurrenz, nächst des neuen Bahnhuses in Cilli 1 Gewölbe mit Handkeller sammt Wohnung von 2 Zimmer, Küche, Holzlage, Boden und Gartenantheil für 20 fl. per Monat sofort zu vermieten. Auskunft bei Herrn Josef Müller, Cilli, Grazergasse 89

Geschäftslocale

für

Gemischtwarenhandlung

vollkommen eingerichtet, ist sogleich zu vermieten. Näheres F. O. in Doberna bei Neuhaus. 201—

Wegen Uebersiedlung

werden verschiedene Möbelstücke billig verkauft Rathausgasse 16. 203—1

Heuverkauf.

Ein grosses Quantum süsses, sowie saures Futter ist zu verkaufen. — Anfragen erbeten unter „A. K.“ an die Exped. d. Bl. 206—1

Zum

Waschen und Putzen aller Wäsche

empfehl sich eine geübte Putz-Wäscherin. Adresse in der Expedition dieses Blattes. 183

Ein Bicycle,

52" hoch, noch im besten Zustande, ist billig zu verkaufen. Anzufragen beim Cillier Radfahrer-Verein.

Heu und Grumet

wird am 10. I. M., vormittags 9 Uhr angefangen, durch das Gemeindeamt Weizelsdorf in Licitationswege verkauft.

202—1

Ein Klavier

ist zu vermieten.

Adresse in der Exped. d. Blattes.

schöne Wohnung

Im neuen Stallner'schen Hause ist eine im ersten Stock. mit 4 Zimmer sammt Zugehör, vom 1. Juni an zu beziehen.

Anzufragen bei Herrn A. Eggersdorfer, Eisenhandlung Rakusch. 196—0

!Kaufenbei!

Gutschein und Rest für den Bräutigam- und Sommerbedarf

offerte ich und jetzt:

Um nur fl. 4.25

3 m 10 cm Stoff für einen Sommeranzug, beider Qualität, scharf gestrichen.

Um nur fl. 6.25

3 m 10 cm Stoff für einen Sommeranzug, moderner Farben und Muster, sehr Qualität.

Um nur fl. 8.25

3 m 10 cm Stoff für einen Sommeranzug, feine Qualität, moderner Muster.

Um fl. 12.25

3 m 10 cm Stoff für einen Sommeranzug, hochelastisches Stoff, moderner Muster, sehr Qualität.

Um fl. 15.50

3 m 10 cm Stoff für einen Sommeranzug, sehr feine Qualität, moderner Muster, sehr Qualität.

Um nur fl. 2.50

3 m 10 cm Stoff für einen Sommeranzug, sehr feine Qualität, moderner Muster, sehr Qualität.

Um nur fl. 5.50

3 m 10 cm Stoff für einen Sommeranzug, sehr feine Qualität, moderner Muster, sehr Qualität.

3 m 10 cm Stoff für einen Sommeranzug, sehr feine Qualität, moderner Muster, sehr Qualität.

3 m 10 cm Stoff für einen Sommeranzug, sehr feine Qualität, moderner Muster, sehr Qualität.